

## Wie Helgoland zur Klima- und Friedensinsel werden will

Im Herbst führten unsere Redaktionsmitglieder Rebecca und Elmar Ballstaedt ein Interview mit Gerald Drebes, dem Kantor der evangelisch-lutherischen Kirchengemeinde St. Nicolai auf Helgoland. Seit einigen Monaten beschäftigt ihn das Themenfeld Frieden und Klima. Für ihn sind beide Themen eng mit Helgoland, aber auch mit der Kirche verwoben. In unserem Gespräch erklärt uns Herr Drebes, wie seine persönliche Beziehung zur Natur zustande kam und wie er die großen Themen Klimakrise und Frieden von Helgoland aus angehen will.

*Herr Drebes, Sie sind Kantor der evangelischen Kirchengemeinde Helgoland. Was zeichnet Ihrer Meinung nach die Kirchengemeinde der Insel im Besonderen aus?*

Das Besondere dieser Kirchengemeinde ist, dass sie eine Kirche an einem Urlaubsort darstellt. Das findet sich auch im Programm der Nordkirche wieder, da in ihren Angeboten und Standorten überall Meeresnähe zu finden ist. Überwiegend besuchen uns Menschen, die während des Urlaubs mehr Kirchenangebote nutzen als Zuhause. Es ist eine besondere Chance, mit diesen Menschen ins Gespräch zu kommen.

*Welches ist einer Ihrer Lieblingsorte auf der Insel?*

Oh, das ist angesichts der vielen Naturschönheiten der Insel wirklich schwer. Ich liebe den Oberlandrundgang. Ich mag den Friedhof sehr gerne. Und natürlich mag ich die Nikolaikirche mit ihren drei Tasteninstrumenten. Aber auch die Düne ist ein Sehensort und ein Erholungsort für mich wie für alle anderen Insulaner:innen auch. Und da könnte ich noch zehn andere Orte nennen.

*Haben Sie in Ihrer Freizeit eine Verbindung zur Natur, vielleicht sogar im Besonderen zu Vögeln?*

Die Verbindung zur Natur kommt schon durch meinen Vater. Der war Meeresbiologe und hat sein ganzes Berufsleben bei der Biologischen Anstalt Helgoland verbracht. Dann wechselte er nach Sylt. Dadurch habe ich einiges mitbekommen, zum Beispiel über die Flora in den Dünen. Auch die Liebe zu wilden Orchideen hat er mir nähergebracht, und auch auf Helgoland gibt es mindestens zwei Orchideenarten. Deshalb schätze ich die Natur. Die Vogelwelt erfreut mich, vor allem mit dem Artenreichtum, den man auf



Der Kantor Gerald Drebes ruft auf Helgoland die Klima+Friedens-Insel Helgoland aus. Foto: Lilo Tadday

Helgoland während des Vogelzuges beobachten kann. Was hier auf Helgoland für mich einen Unterschied zum Festland darstellt, wo man eher mit dem Verschwinden von Arten zu tun hat.

*Wo sehen Sie für sich ganz persönlich die Verbindung zwischen Kirche bzw. Glauben und Natur?*

Das liegt für mich ganz nah beieinander. Klima, Klimawandel, Klimaschutz sind jetzt auf der Kirchenagenda ganz, ganz oben. Auch die Bewahrung der Schöpfung ist ein Thema, das die Kirche schon lange hat. Die alttestamentarische Aussage: „Macht euch die Erde Untertan“ ist längst passé. Bewahrung der Schöpfung ist ein ganz zentrales Thema.

*Sie haben das Projekt „Klima+Friedens-Insel Helgoland“ ins Leben gerufen. Können Sie uns dieses Projekt in einigen Worten etwas näherbringen?*

Die Grundlage ist die Geschichte der Insel Helgoland. Und damit auch mit Gegenwart und Zukunft verbunden. Die Idee, dass Helgoland eine Friedensinsel sein müsse, ist schon nach dem 2. Weltkrieg entstanden. Das war eine Gegenreaktion zu der vorangegangenen Militarisierung nicht der Insel, die erst seit 1890 ins deutsche Reich eingegliedert wurde. Und zwar nicht aus der Ansicht Kaiser Wilhelms heraus, dass die Insel ur-

deutsch sei, sondern klar mit dem Ziel, Deutschland solle eine Weltmacht sein. Eine Weltmacht brauchte eine Seemacht und dafür benötigte man einen eisfreien Hafen. Eisfrei war Helgoland schon damals. Deswegen kaufte man Helgoland den Engländern ab - aus militärischen Beweggründen. Die Insel wurde im Laufe der beiden Weltkriege auf einzigartige Weise hochgerüstet, mit teils mehr Soldaten als Einheimischen auf der Insel. Sie wurde zu einem imperialistischen Symbol. Und auch deswegen militärisch sinnlos vollkommen zerstört. Letzten Endes spielte Helgoland in beiden Kriegen keine Rolle. Trotzdem haben die Engländer diese Insel total zerstört und wollten sie sprichwörtlich ausradieren.

Gleich danach haben deutsche Politiker bis hin zu Kanzler Kohl, immer wieder die Forderung erhoben, dass Helgoland nie wieder militärisch missbraucht werden und nie wieder Symbol eines feindlichen Deutschlands sein darf. Es müsse eine Friedensinsel werden. Zuletzt war es der Geschichtsprofessor Jan Rüger, der ein dickes Buch über Helgoland und England geschrieben hat. Der Klappentext besagt, dass Helgoland ein Mahnmal für einen dauerhaften, europäischen Frieden sei. Das war 2017. Bisher ist niemand dieser Aufforderung nachgekommen. Das war für mich die Motivation, die Friedensinsel zu profilieren, angefangen mit den Kirchengemeinden, die schon offiziell dabei sind. Als ich im Januar 2021 im Urlaub war, las ich einen Artikel über den Klimagipfel von Paris, indem der UN-Generalsekretär Guterres mit den Worten zitiert wurde: „Frieden mit der Natur ist die Hauptaufgabe im 21. Jahrhunderts.“ Da wurde mir klar: Helgoland hat auch in dem Bereich drei starke Säulen: im Bereich Windkraft und Wasserstoff als regenerative Energiequellen, in der Forschung mit dem Klimaforschungsbereich des Alfred-Wegener-Instituts (AWI) und auch der Verein Jordsand und die Vogelwarte thematisieren im Rahmen ihrer Öffentlichkeitsarbeit den Klimawandel und untersuchen ihn teilweise. Das neue Aquarium „Bluehouse“ soll den Klimawandel ebenfalls stark thematisieren. Diese Konstellation ist ebenfalls weltweit einmalig. Vor allem als Insel. Deswegen sehe ich Helgoland als Friedensinsel und zusätzlich als Klimafriedensinsel an. Und beides ist weltweit meines Wissens einzigartig.

*Die (Klima+) Friedensinsel soll verschiedene Aspekte des Friedengedankens miteinander verbinden - ein großes Vorhaben. Wie kann dies nach Ihrer persönlichen Auffassung gelingen?*

Ich sehe auf Helgoland eine sehr große Chance. Zunächst habe ich während dieses Interviews die Vergangenheit und die Gegenwart beschrieben und dann auch die Zukunft hinsichtlich erneuerbaren Energien. Für die nächsten Jahrzehnte, unabhängig von meiner Existenz. Projekte im Bereich Windkraft und Wasserstoff wurden vor wenigen Jahren begonnen. Die Wasserstoffprojekte gehen über Jahrzehnte in die Zukunft und die Klimaforschung des AWIs weitet sich aus. Die Arbeit des Vereins Jordsand und der Vogelwarte laufen ohne mein Zutun. Ich behaupte, dass ich mit den Begriffen Friedens- und Klimafriedensinsel ein Dach, einen Oberbegriff installiert habe, der diese großen Akteure und dazu die Kommune mit den erweiterten Bunkerführungen zusammenbringt. Es werden z.B. Millionen investiert, um auch Tagesgästen die Bunker aus dem zweiten Weltkrieg nahezubringen, in denen die Bevölkerung der Insel die Angriffe auf die Insel überstanden hat. Es sind große Akteure, die Millionen und Milliarden investieren, auch für erneuerbare Energien. Diese kann man sinnvoll unter dem Begriff Frieden oder Klimafrieden bündeln.

Dazu kommt mein Beitrag als Kirchenmusiker. Zum einen soll Musik für den Frieden oder Klimafrieden immer mehr ausgebaut werden. Alle Musikschaffenden der Insel, aber auch die Musikergäste, die kommen, werden eingeladen, Aktionen bis hin zu ganzen Konzerten zum Thema Klimafriedensinsel, u.a. in der Kirche, beizutragen. Ganz neu ist der Beschluss des Kirchgemeinderates, nach jahrelanger Vorarbeit meinerseits, hier die Orgeln umzubauen, sodass sie den Namen „Klima+Friedens-Orgeln“ verdienen. So werden sie zu Symbolen für Frieden und Klimafrieden. Jetzt kann man sich fragen: Wie geht das bei einer Orgel? Wie soll sie nach Frieden klingen?

Das erste ist das Klangliche, dass das Instrument außergewöhnlich angenehm klingt. Aber noch wichtiger ist eine optische Ergänzung, denn beide Orgeln sind optisch extrem nüchtern. Aktuell haben wir eine Umrahmung von 2 cm Holz, mehr ist es nicht. Orgeln früherer Jahrhunderte waren hingegen sehr prächtig geschmückt. Es war nicht



Basstöpel zur Brutzeit.

Foto: Philipp Meister

nur Schmuck, sondern es hatte seine Symbolik. Helgoland hatte bis zum 2. Weltkrieg eine sehr wertvolle Orgel, die teils vergoldet war und mit Harfen und Trompeten biblische Symbole für das Göttliche in der Musik aufwies. Nun möchte ich diese Orgeln durch optische Symbole für Frieden und Klimafrieden ergänzen. Es soll eine Sehenswürdigkeit sein. Und ein überregionaler Anlaufpunkt. Insgesamt hat Helgoland damit sehr viel zu bieten als Sehenswürdigkeit für dieses Thema. Es gibt ja auch schon Fahrten der Katamarane zu den Windkraftanlagen. Wasserstoff wird auch immer mehr ins öffentliche Bewusstsein gelangen. Das Museum wird ausgebaut und ich plane eine Dauerausstellung zu dem Thema. Helgoland hat beste Aussichten, national und international zu einem Symbol zu werden für Klimafrieden und für den Frieden.

*In welchem Verhältnis stehen menschliche Interessen in Ihrem Verständnis gegenüber den Bedürfnissen der Natur?*

Das Bewusstsein breitet sich nun aus, dass wir nicht gegen, sondern nur mit der Natur leben können, denn wir sind Kreaturen der Natur. Wir sind ein Teil der Natur. „Krone der Schöpfung“ sollten wir uns deshalb nicht nennen. Auch wenn wir besonders vernunftbegabt sind.

Man kann nur hoffen, dass die enorme Intelligenz, die sich jetzt in der Coronakrise in der Welt zusammengetan hat, um in Windeseile Impfstoffe zu entwickeln, Bestand hat und auch der verstärkte Blick auf Wissenschaft und Forschung beachtet wird. Auch um sich weltweit im Klimaschutz bemerkbar zu machen. Dass die größten Energien, also Finanzen aber auch globale Kreativität sich bündeln, um Lösungen zu finden für den Klimaschutz. Die Jugend sieht Klimaschutz als Kernthema, denke ich. Als Mission. So wie

nach den Weltkriegen Arbeit für den Frieden im Mittelpunkt stand. So sind Klimaschutz und sozialer Ausgleich jetzt bei der jungen Generation im Fokus. Daraus ziehe ich die Hoffnung, dass mit Kreativität Lösungen gefunden werden, die wir heute nur ahnen.

*Was wünschen Sie sich für die folgenden menschlichen Generationen auf der Erde und im Besonderen für die Insel Helgoland?*

Helgoland hat durch die Einnahmen der Windkraft in den letzten fünf Jahren eine enorme Entwicklung vollzogen. Es ist aus meiner Sicht nicht mehr so schwer, für Helgoland Personal zu finden, wie noch vor zehn Jahren. Für wesentliche Stellen gibt es etliche Bewerber, aus denen man wählen kann. Und das Bundesland und die Inseln haben an Attraktivität generell enorm dazugewonnen. Nachdem ich festgestellt habe, was war, was ist und was sein wird, setze ich jetzt auf Vernetzung. Alle Akteure, angefangen bei der Kommune, beiden Kirchengemeinden, Windkraft/Wasserstoffakteuren, Verein Jordsand, Vogelwarte und AWI möchte ich für ein Netzwerk der Friedens- oder Klimafriedensinsel gewinnen: sich nicht nur auf den Webseiten verlinken, sondern aktiv Bereitschaft zeigen. Zum Beispiel in einem Papier, in dem wir dies schriftlich niederlegen. Gleichzeitig setze ich auf gegenseitige Unterstützung und Förderung. Das zeichnet sich auch schon ab. Helgoland hat eine große Besonderheit: Hier kommunizieren Menschen, die auf dem Festland völlig separat laufen. Zum Beispiel sitzen hier Sänger:innen zusammen, die auf dem Festland zu unterschiedlichen Chören gehören würden. Auch bei Stammtischen in Lokalen: Hier sitzen alle zusammen, man kennt sich, man sieht und beobachtet sich. Auch hier kann Helgoland zu einem guten partnerschaftlichen Modell werden.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Seevögel - Zeitschrift des Vereins Jordsand zum Schutz der Seevögel und der Natur e.V.](#)

Jahr/Year: 2021

Band/Volume: [42\\_4\\_2021](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Wie Helgoland zur Klima- und Friedensinsel werden will 20-21](#)